

Hundert für einen Embryo

Es gibt ein unsichtbares Band zwischen barer Münze und menschlichen Werten. Gotthelf beschreibt dies wunderbar in «Geld und Geist», während die alten Athener die Eule als Symbol für Klugheit auf ihre Silbermünzen setzten. Geld war schon immer mehr als nur eine originelle Metalllegierung oder eine Papiergrafik. So erzählen Banknoten mit ihren berühmten Köpfen, Gebäuden und National-symbolen spannende Geschichten. Darum hat jedes Land die Banknote, die zu ihm passt. Wenigstens grafisch gesprochen.

Werfen wir nun einen Blick auf den ersten Preis der Nationalbank für den neuen Entwurf der Schweizer Noten. Mit schon fast blasphemischer Treffsicherheit starren uns auf den Noten die Werte unserer Gesellschaft entgegen. Da sehen wir einen Embryo auf der Hunderternote. Und der Totenkopf bildet das Wasser- als Sicherheitszeichen. Da steht der Goldbarren hierarchisch weit über dem Laib Brot – als ob man Gold essen könnte! Da glänzt das HI-Virus als Symbol der Selbsterstörung. Die Bilder der neuen

Schweizer Noten sprechen eine klare und beängstigende Sprache. Der menschliche Körper ist auf die Nullstellen in Geldwert reduziert. Das menschliche Leben ein grafisches, allenfalls ein ästhetisches, aber sicherlich kein seelisches Zeichen mehr. Deshalb ist wohl der menschliche Embryo nur noch ein Klumpen Zellen, der die Hunderternote zieren darf. Die Versachlichung des Lebens zeigt sich im Geld als Tauschwert. Auch die neuen Schweizer Banknoten stinken nicht. Sie zeigen uns lediglich, wie eng heut-



Regula Stämpfli ist Politikwissenschaftlerin, Buchautorin und Dozentin am Medienausbildungszentrum.

zutage nicht nur Geld und Geist, sondern auch Geld und Sein zusammenhängen. So eng, dass wir wohl bald nicht mehr zwischen dem Wertunterschied eines Embryos und dem Hunderter unterscheiden können.

LESERBRIEFE

Redaktion Coopzeitung, Postfach 2550, 4002 Basel,
Fax 061 336 70 72/E-Mail: coopzeitung@coop.ch

«Der Dialekt in «Meteo» ist fehl am Platz» Samuel Wittwer, Obergoldbach

Interview mit Cécile Bähler (Nr. 50)

Ich bin über die neue Mundartmoderation in «Meteo» entsetzt. Wo bleibt da die journalisti-

sche Verantwortung der Macher gegenüber der Hochsprache? Überhaupt wirkt eine hochdeutsche Moderation professioneller und glaubwürdiger. Bitte sofort rückgängig machen! Samuel Wittwer, Obergoldbach

entschuldigen uns für diesen Fehler. Die Redaktion

Nur noch von Suizid reden

Interview zum Thema Depressionen (Nr. 46)

Es ist bedauerlich, dass immer wieder von «Selbstmord» gesprochen und geschrieben wird. Mord ist eine Straftat, die hinterlistig, aus niederen Motiven und zum eigenen Nutzen

im Hier und Jetzt begangen wird. Schon aus dieser Definition wird klar, dass es sich niemals um «Mord» handeln kann, wenn sich ein Mensch das Leben nimmt. Ich gelange deshalb mit dem Anliegen an alle, statt des falschen und diskriminierenden Begriffes «Selbstmord» nur noch von Selbsttötung oder Suizid zu reden und zu schreiben.

Ebo Aebischer, Muri

WITZ DER WOCHE

«Woher hast du denn deine rote Nase?», fragt ein Appenzeller an der Landsgemeinde den neben ihm stehenden Mann. – «Von der Sonne!» – «Ist das der einzige Gasthof in deinem Dorf?»

Therese Hodel, Röttenbach

■ Schicken Sie Ihren Lieblingswitz an: Coopzeitung, «Witz», Postfach 2550, 4002. Basel. Jeder veröffentlichte Witz wird mit einem Coop-Einkaufsgutschein von 20 Franken honoriert.

Dollar, und nicht Franken

Physik ist hier Frauensache (Nr. 49)

Gemäss OECD-Statistik kostet jeder Schüler und jede Schülerin in der Schweiz vom ersten bis zum neunten Schuljahr 88 951 Dollar (in der Skala zur Grafik korrekt angegeben), und nicht Schweizer Franken, wie in der Legende steht. Wir

ANZEIGE

